

STADTARCHIV STUTTGART

Bellingweg 21, 70372 Stuttgart
Tel. 0711 216-91512, Telefax 0711 216-91510
E-Mail: stadtarchiv@stuttgart.de
Zufahrt über Reichenbachstraße. Die Ausstellung befindet sich im Innenhof des Stadtarchivs.

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo–Fr 8–20 Uhr, bis Ende September So 11–17 Uhr,
es gelten die jeweiligen Corona-Regeln.
Nähere Informationen zu Führungen und weiteren
Veranstaltungen im Rahmen des Begleitprogramms
finden Sie auf der Webseite des Stadtarchivs Stuttgart
www.stuttgart.de/stadtarchiv bzw. im Blog
<https://archiv0711.hypotheses.org>



**IM BUCHHANDEL ERHÄLTICH IST DIE
BEREITS ERSCHEINENE PUBLIKATION:**
Dietrich W. Schmidt, Bloch & Guggenheimer.
Ein jüdisches Architekturbüro in Stuttgart
(=Veröffentlichungen des Archivs der Stadt
Stuttgart, 114), Stuttgart 2020.

STADTARCHIV
STUTTGART



Texte: Inken Gaukel, Roland Müller, Günter Riederer; Gestaltung:
Katrin Schlüsener; Bildnachweis Collage: Moderne Bauformen 1929
und 1931; Ausstellung: Kuratorin: Inken Gaukel; Gestaltung: Inken
Gaukel, Katrin Schlüsener

2021
JÜDISCHES LEBEN
IN DEUTSCHLAND

STUTTGARTER
BAUTEN
UND JÜDISCHES
LEBEN

BLOCH & GUGGENHEIMER



STADTARCHIV
STUTTGART
10. JUNI BIS
14. NOVEMBER 2021





OSCAR BLOCH

* 4. März 1881

† 6. Januar 1937

Der in Zürich geborene Oscar Bloch zog 1883 mit seiner Familie nach Stuttgart. Nach dem Besuch des Karls Gymnasiums studierte er an der Technischen

STUTTGARTER BAUTEN UND JÜDISCHES LEBEN

Die Ausstellung zeigt Leben und Werk der Architekten Oscar Bloch und Ernst Guggenheimer. Die Lebens- und Schaffenszeit der beiden Architekten ist weit gespannt; sie reicht vom Kaiserreich über die Weimarer Republik und die NS-Zeit bis in die Nachkriegszeit und spiegelt die architekturgeschichtliche Entwicklung jener Jahrzehnte.

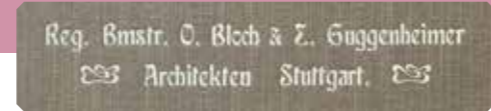
Sitz des Architekturbüros und Lebensmittelpunkt der Architekten war Stuttgart, weshalb in der Ausstellung der Fokus auf die Stuttgarter Bauten gelegt wird. Das Wirken steht in enger Verbindung mit der jüdischen Gemeinschaft in Stuttgart. Die Bauherren – auch im persönlichen Umfeld – zählten

zum Netzwerk der Gemeinde, für die die Architekten Projekte vor und besonders nach 1933 realisierten. Ein städtischer Auftrag gehört zu den wenigen Ausnahmen.

Alte Synagoge
Hospitalstraße 36,
um 1920



Hochschule Stuttgart Architektur. 1909 gründete er mit Ernst Guggenheimer ein Architekturbüro. Bloch heiratete 1919 Alice Rothschild, das Ehepaar bekam bis 1929 drei Kinder. Nach 1933 wurde Bloch die Zulassung zur Reichskulturkammer verweigert, der Schweizer Staatsbürger konnte dennoch für jüdische Bauherren und die Jüdische Gemeinde bauen. Er verstarb an den Folgen einer Operation in Stuttgart.



Stadtarchiv
Stuttgart

Baugesuchsmappe, 1912

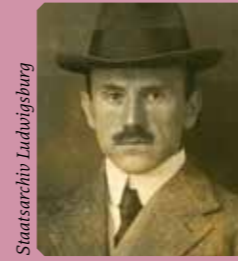
BLOCH & GUGGENHEIMER

Die Architekten, die beide 1909 ihre Zweite Staatsprüfung ablegten, gründeten noch im selben Jahr ein gemeinsames Büro. Zunächst bauten sie Einfamilienhäuser, der Auftrag für die Israelitische Waisenanstalt in Esslingen (1912/13) machte sie bekannt. Es folgten vor allem Wohnbauten, Geschäftshäuser und Entwürfe für Synagogen. Der Machtantritt der Nationalsozialisten 1933 beendete den Erfolg. Als Schweizer konnte Oscar Bloch zwar weiter bauen, aber vieles blieb Projekt. Nach dessen Tod führte Ernst Guggenheimer die Projekte zu Ende und musste für die Jüdische Kultusvereinigung an der Einrichtung von Zwangsaltenheimen mitwirken.

Nach Kriegsende wagte Guggenheimer die Neugründung des Büros und konnte mit der Neuen Synagoge in Stuttgart seinen wichtigsten Nachkriegsbau umsetzen.



Neue Synagoge, Hospitalstraße 36, 1952



ERNST GUGGENHEIMER

* 27. Juli 1880

† 12. September 1973

Ernst Guggenheimer wurde in Stuttgart geboren, besuchte die Friedrich-Eugens-Realanstalt und studierte nach dem Abitur Architektur an der Technischen

FRÜHWERK

Im Studium lernten Bloch & Guggenheimer die neuen Ideen Theodor Fischers kennen, und ihre ersten Einfamilienhäuser von 1910/11 zeigen die malerisch asymmetrischen Merkmale des aufkommenden Heimatstils.

Für die wenige Jahre später gebaute Fabrikantenvilla für Albert Levi griffen sie auf klassizistische Formen zurück und passten sich gestalterisch an kurz vorher errichtete Stuttgarter Adelsvillen an, wie beispielsweise die Villa von Gemmingen-Hornberg.



Villa Levi, Lenzhalde 83, 1917



Einfamilienhaus
Hauptmannsreute 78,
1911

HAUPTWERK

Die weithin beachtete Weißenhofsiedlung und die damit verbundene Akzeptanz des Neuen Bauens in aufgeklärten Kreisen beeinflusste auch die Arbeit von

Bloch & Guggenheimer. Mit der Villa Dr. Oppenheimer am Bubenbad (1927/28) wandten sie sich vom bisherigen Stil ab. Noch deutlicher ist die Über-



Haus Frankenstein
Bopserswaldstraße 55,
1929

nahme der Prinzipien des Funktionalismus am Haus Frankenstein zu sehen. Hier beherrschen verschachtelte Kuben, großzügige Fensterflächen und Terrassen die Gestaltung. In der Zeit bis 1933 konnten sie in Stuttgart und in der Zeit der Wirtschaftskrise auch in der Schweiz etliche moderne Bauten realisieren.



Briefkopf, 1927

Hochschule Stuttgart. 1915–18 leistete er trotz eines Gehörleidens freiwillig Kriegsdienst. Guggenheimer heiratete 1919 Frieda Schaper, eine Protestantin aus Hannover; der bis 1939 bestehenden Ehe entstammten zwei Söhne. Guggenheimer überlebte die Shoa in Stuttgart, zuletzt im Versteck. Er war von 1946 bis 1952 im Ausschuss sowie zeitweise im Vorstand der Israelitischen Kultusvereinigung aktiv.



Villa Dr. Oppenheimer
Gerokstraße 45,
1928 (1972 abgerissen)